

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 21

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Bern.** Die am letzten Sonntag in Bern tagenden bernischen Artillerie-Offiziere haben am Plage des demissionirenden Hrn. Oberstl. Ruff einstimmig als Waffenkommandanten vorgeschlagen: Hrn. eidg. Artillerie-Stabsmajor Karl Kubin in Biel.

**Luzern.** (Korr.) (Assentirungsergebnisse.) Die Mittheilungen in Nr. 14 der „Schw. Mil.-Ztg.“ über die Assentirungsergebnisse im Kanton Luzern sind in der That haarsträubend. Das Uebel wird aber nicht gehoben werden, so lange die Kantone ihre Budgets durch möglichst pousierte Einnahmen aus dem Titel „Militär-Entlassungsgeldern“ über Wasser zu halten suchen müssen. Meiner Ansicht nach ist die dermalige Verwendung dieser Gelder eine durchaus unmeralsche, weil sie die Kantone zur Schwächung der Wehraft des Landes anreizt; diese Taxen gehören nirgends anders hin als in den Invalidenfonds, und man sollte für diese Verwendung mit allen Kräften agitieren.

**St. Gallen.** (Eingekant.) Winkelriedstiftung. Ein Anwalt auf den kürzlich in der Schweiz. Militär-Zeitung vom Komite der St. Gallischen Winkelriedstiftung mit der Jahresrechnung von 1870 erfolgten Aufruf ist der Verwaltung erwählter Stiftung von einem höhern, ungenannt sein wollenden Zürcherischen Offizier die schöne Gabe von Fr. 100 zugestellt worden; dergleichen hat das St. Gallische kantonale Hülfskomite für Kriegesnoth, in Nachahmung des Vorgehens des Lokal-Hülfskomite der Stadt St. Gallen seinen Kassafaldo von Fr. 2249. 45 dem Winkelriedstiftungsfond einverleibt.

Wir möchten dieser Einwendung noch einen wohlgemeinten Wunsch mit auf die Reise geben. Ueberall in der Schweiz sind während des Krieges Hülfskomitees für allerlei Zwecke gebildet worden; viele haben ihre Fonds aufgebraucht, manche haben noch schöne Saldo zur Verfügung, wie wir es aus dem oben angeführten Beispiele ersieht. Diese Gelder könnten sicher keinem bessern und wohlthätigern Zwecke dienen, der mit der Tendenz der Geber in gewissem Sinne übereinstimmen muß, als wenn sie in die mageren Kassen der kantonalen Winkelriedstiftungen eingefloßt werden. Wir glauben, daß eine derartige Verwendung am ehesten die Billigung der verehrl. Geber erhalten dürfte, gilt es ja auch hier um die Vinterung des Leides armer Kriegesopfer oder der im Dienste für das Vaterland verunglückten Wehrmänner.

D. N.

**Margau.** Auf das Ansuchen der aarg. Kadettenkommissionen hat der Regierungsrath beschlossen, beim Großen Rathe die Verabreichung eines Staatsbeitrages von 25 % an die Anschaffungskosten der Vetterli-Hinterladergewehre zu empfehlen, was eine Summe von Fr. 12,000 ausmachen wird. — Der Regierungsrath hat das Bekleidungsreglement für die Kadetten der Kantonschule dahin umgeändert, daß ein Waffenrock mit umgelegtem Kragen und Ärmeln, mit bronzierten Knöpfen, nach dem Schnitt der Waffenrocke der Artillerie eingeführt wird.

— Die Einwohnergemeinde von Baden hat für Anschaffung von Hinterladern für das Kadettenkorps Fr. 4000 bewilligt.

**Basel.** (Nouv. vaud.) Die der „Revue milit.“ entnommenen Notizen über die Verluste von Artilleriematerial beim Zughaubrand in Morges sind theilweise ungenau. Die Vierzehner- oder Acht-Zentimeter-Batterie Nr. 23 erlitt einen Verlust von zwei Geschützen und drei Kassetten. Der Gesamtverlust beziffert sich auf: 2 Geschütze der Batterie Nr. 23, 4 der Batterie Nr. 51, ein glattes Geschütz, das 1872 in die Gießerei wandern sollte. Kassetten: 7 eiserne von der Batterie Nr. 9, sodann 6 aus Holz gebaute für 12-Zentimeter-Positionsbatterien (zwei Kassetten waren überzählige); 8 Holz-kassetten der Batt. 51; endlich 48 Zwölfs-Zentimeter-Positionskassetten, 9 Zehn-Zentimeter-kassetten, 12 Acht-Zentimeter-Kassetten, 2 Batteriewagen, 2 Feldschmied, 2 Sappeurfuhrwagen. Eine eidg. Untersuchungskommission hat konstatiert, daß die übrigen Geschütze vollkommen dienstfähig sind, und nur mit zweien einige Reparaturen vorgenommen werden müssen. Der Gesamtverlust ist folgender: Fr. 121,000 für die Geschütze und Zubehör, Fr. 72,000 für das Pferdegeschirr und Lederwerk, Fr. 45,000 für Feldrüstung, ungefähr Fr. 60,000 für Schäden an Gebäulichkeiten des Staates und der Privaten. Total Fr. 290,000. Es blieben somit 16 Geschütze in gutem, zwei in zweifelhaftem Zustande, 6 sind vollständig zerstört.

## Verschiedenes.

(Offizielle militärische Nachrichten.) An den königlichen G.-L. v. Hanenfeldt.

Exzellenz überreiche ich in der Anlage die Relation über die Gefechte bei Lodon, Maizières und Bois commun am 24. November. Der Chef des Generalstabes v. Stiegle.

Vom 10ten Armeekorps hatten am 23. November erreicht: das Hauptquartier, die Brigade Wetzel und die hessische Reiter-Brigade (G.M. v. Ranzau), sechs Eskadren, welche dem 10ten Korps attached werden waren, Beaune la Rolande, — die 19te Infanterie-Division und die Korps-Artillerie Montargis.

Die Tagesaufgabe des 10ten Armeekorps für den 24. November war die Vereinzung um Beaune la Rolande. Gleichzeitig sollten Befestigungsstellungen gegen den Feind vorgenommen werden.

Nachrichten durch Landes-Einwohner hatten besagt, daß stärkere feindliche Kräfte um Verres und bei Oien\*) ständen, und eine am 23. November vertriebene Patrouille hatte Bellegarde besetzt gefunden.

Am 24. November früh 7 Uhr rückte die Brigade Valentin mit der Korps-Artillerie von Montargis ab. Ihr war die Straße über Panne und Mignières zugewiesen.

Die Brigade Lehmann trat erst um 8 Uhr an, um auf der Straße über Lodon Beaune la Rolande zu erreichen.

Von Beaune la Rolande aus wurden zu gleicher Zeit, früh 8 Uhr, Detachements von je zwei Kompagnien und zwei Eskadren auf Bois commun und Bellegarde, eine Eskadren auf Lodon dirigiert.

Das auf Bois commun vergehende Detachement stieß bei Montbarois auf den Feind.

Zwei vergehende Eskadren Lanciers wurden von einer Eskadren des 2ten hessischen Reiter-Regiments geworfen. Bois commun wurde stark besetzt von feindlicher Infanterie gefunden, die Befestigung nicht weiter ausgedehnt.

Das auf Bellegarde dirigierte Detachement fand St. Loup nicht besetzt. Um 10 Uhr Vormittags bewarf der Feind, welcher von Bellegarde her anrückte, St. Loup mit Granaten und entwickelte Infanterie.

Das Befestigungs-Detachement nahm zur Beobachtung des Feindes bei La Grange Aufstellung.

Die auf Lodon vertriebene Eskadren hatte um 9 Uhr Vormittags diesen Ort erreicht. Um 10 1/2 Uhr rückten feindliche Kolonnen von Bellegarde her gegen Lodon an, und die Eskadren zog sich in der Richtung Montargis, auf der Annasch-Straße der Brigade Lehmann, zurück.

Der Brigade Lehmann (Regimenter Nr. 78 und 91, 2te und 3te Eskadren Dragoner-Regiments Nr. 9, 2te schwere und 2te leichte Batterie, 1 1/2 Pionnier-Kompagnien), bei der sich der Division Kommandeur G.M. v. Meyna befand, ging, als die Spitzen gegen Lodon anrückten, um 10 1/2 Uhr Vormittags durch die von Lodon zurückgehende Eskadren die Molkung zu von dem Verdrängen feindlicher Kolonnen gegen diesen Ort, welchen der Feind inzwischen erreicht und besetzt hatte.

Das Avantgarden-Bataillon (Jäger-Bataillon Nr. 91) ging auf der Chaussee und über Willemeuvers gegen Lodon vor; die beiden anderen Bataillone des Regiments Nr. 91 entwickelten sich nördlich der Chaussee, und zwei Geschütze eröffneten das Feuer.

Wald darauf traten beide Batterien ins Gefecht, und wurden zwei Bataillone des Regiments Nr. 78, mit der Bestimmung, den Ort nördlich zu umgehen, gegen die Straße Lodon-Maizières dirigiert.

Der Feind hatte Lodon und die nördlich des Ortes liegenden Formen stark besetzt und zeigte das Bestreben, seinen linken Flügel zu verlängern.

Die gute Wirkung der Artillerie und die Bedrohung der feindlichen linken Flanke erleichterten den Angriff. Im ersten Anlauf wurde Lodon genommen. Der Feind zog sich auf Bellegarde ab, verfolgt von sechs Kompagnien der Regimenter Nr. 91 und Nr. 78.

\*) Oien an der Loire, fünf Meilen südlich von Montargis.



Die Brigade setzte den Marsch auf Beaune la Rolande fort. Es war 2 Uhr Nachmittags. Während des Marsches hörte man Geschützfeuer von Matzidres her.

Der Marsch wurde beschleunigt. Der Brigade Valentini und der Korps-Artillerie war, wie erwähnt, die Straße Montargis-Mignières-Auzay angewiesen worden.

Der kommandirende General hatte auf die Meldung hin, daß eine Offensive des Feindes von Bois commun und La Loupe her zu erwarten, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr den Befehl erteilt, daß die Brigade und die Korps-Artillerie den Vormarsch zu beschleunigen, die Richtung auf Beaune einzuschlagen hätten, und daß die reisenden Batterien vorauszuenden seien.

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, zu der Zeit, als von der Brigade Lehmann Loden genommen war, hatte die Korps-Artillerie Beaune erreicht, die Brigade Valentini (ein Bataillon Nr. 79, zwei Bataillone Nr. 56, Jäger-Bataillon Nr. 10, eine Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 16, 3te leichte und 3te schwere Batterie) Juranville passiert. Um diese Stunde ging dem Obersten v. Valentini vom kommandirenden General der Befehl zu, auf Matzidres abzubiegen, um die Brigade Lehmann, die im Vorrücken von Loden, zu unterstützen. Das in der Avantgarde befindliche 1te Bataillon Nr. 79 fand die Ferme l'Archemont besetzt, nahm dieselbe und, in Verbindung mit Kompagnien des 1ten und 2ten Bataillons des Regiments Nr. 56, die zwischen jener Ferme und Matzidres liegenden Gehöfte und Busch-Parzellen.

Die feindlichen Abtheilungen zogen sich auf Fréville zurück, verfolgt von dem Feuer der bei der Ferme l'Archemont aufgeführten beiden Batterien und aufgenommen von einer französischen Batterie, die bei Fréville Aufstellung nahm.

Inzwischen hatte die 1te der Brigade Lehmann Matzidres erreicht.

Mit Eintritt der Dunkelheit war das Feuer verstummt.

Die Brigade Lehmann setzte unter dem Schutze der Aufstellung der Brigade Valentini den Marsch auf Beaune la Rolande fort; die Brigade Valentini folgte eben dahin.

Dem 10ten Armeekorps war es durch die glücklich durchgeführten Gefechte gelungen, die Brigaden des Korps in und um Beaune la Rolande zu vereinigen.

Unsere Verluste belaufen sich auf 13 Offiziere, 220 Mann; diejenigen des Feindes sind bedeutender.

An Gefangenen sind in unseren Händen 1 Offizier, 170 Mann.

Wie aus der bei einem gefallenen Offizier gefundenen Marsch-Disposition für den 24. November zu ersehen, sollten an diesem Tage die drei Divisionen des 20ten Armeekorps (General Crouzat) die Punkte Beaune la Rolande, Juranville und La Loup (wohin auch das Hauptquartier) erreichen.

Die Gesamtstärke der drei Divisionen, gegen welche Theile des 10ten Armeekorps gefochten haben, ist in den Papieren jenes Offiziers auf 30,500 Mann angegeben.

— (Kriegsweise der Preußen im Feldzug 1870.)

Die Kriegsweise der Preußen in Frankreich ist, wie es scheint, mit Recht als eine unmenschliche bezeichnet worden. Alban, in seinem Bericht eines Augenzeugen über den Krieg in Frankreich sagt: „Die Preußen begannen schon bei Beginn des Krieges den französischen Freikorps den militärischen Charakter abzuspochen. Es wäre, wie sie sagten, um sie nach den Kriegsgesetzen anzuerkennen, außer der kriegsministeriellen Ermächtigung auch militärische Organisation und die Führung von Offizieren erforderlich, — eine Auslegung, welche den für den Angreifer allerdings unbedingten Volkskrieg unmöglich machen würde. — Die zahlreichen Fülladen, welche besonders im Elsaß vorgenommen wurden, lassen sich auf keine Weise rechtfertigen. Der Umstand, daß die Landbewohner sich zeitweise der Waffen bemächtigten, damit Streifzüge unternahmen, kleine preussische Abtheilungen schädigten und, wenn sie verfolgt wurden, die Gewehre von sich warfen, kann denselben noch nicht den Charakter von Mördern mittheilen, wie die Preußen zu behaupten liebten. — Wenn der Widerstand von einem ganzen Volke unternommen wird, so kämpft dieses mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln. Es ist nicht seine Schuld, wenn die Regierung die Vorkehrung organisatorischer Maßregeln versäumte. Es ist nicht Mordlust, welche es zur Aktion treibt,

sondern lediglich der allgemein gewordene Wunsch, an der Vertreibung theilzunehmen. Wie es auch kämpft, es wird zum Feinde, und nach modernen Kriegsgesetzen ist der Feind nicht als Verbrecher zu behandeln. Der einzige Zweck kriegerischer Thätigkeit ist dahin gerichtet, denselben unschädlich zu machen, und wer auch immer für das allgemeine Wohl die Waffen ergreift, sollte nicht mit Aufrührern und Straßenräubern auf eine gleiche Stufe gesetzt werden. Die Handlungsweise der Preußen läßt sich nur durch das Bestreben, das Volk abzuschrecken, erklären, und alle dafür geltend gemachten Gründe sind mit Leichtigkeit zu entkräften. — Leider ist die Abschreckung nicht gelungen, aber durch die fortgesetzten und immer ergiebigeren Fülladen ist endlich das französische Volk dazu gekommen, seinerseits die Deutschen für Mörder zu erklären, und es ist ein glühender Haß zwischen den beiden Nationen gesät worden, der zu dauerndem und folgenreich sein wird, als daß ihn auch die glänzendsten militärischen Erfolge aufzuwägen im Stande wären. — Von verlässlichen Augenzeugen sind Beispiele erzählt worden, daß die männliche Bevölkerung ganzer Dörfer aus keinem anderen Grunde durch die Preußen erschossen wurde, als weil aus einem oder dem anderen Hause aus durchziehende Kolonnen ein Schuß gefallen war. Ja sogar Weiber sind erschossen worden, und das Kommando der badischen Division vor Straßburg hat elbsässische Bauern im Kugeltreiben der Vertheidiger zur Arbeit an den Laufgräben verwendet, eine Maßnahme, welche bei aller Zweckmäßigkeit höchst unmoralisch und ganz dazu geschaffen ist, ein Volk zu entehren und ihm die Sympathien derjenigen zu entfremden, die auch im Kriege noch der Humanität ihre Geltung gewahrt wissen wollen. — In den späteren Monaten des Feldzuges begann nun wohl auch im deutschen Volke allmählig die Erkenntniß aufzubämmern, daß es, bei Entwicklung einer bis dahin ihm fremden Energie, zugleich durch seine thätkräftigen Vorkämpfer zur Preisgebung einer anderen Eigenschaft geleitet worden sei, die einem Volke unentbehrlich ist, das sich als an der Spitze der Civilisation stehend betrachtet: der Menschlichkeit.

Der französische Minister des Aeußern zeigte in einer der Sitzungen des Corps législatif an, er habe an die Mächte einen Protest gegen das Benehmen der Preußen gegen die Ambulancen abgeschickt. Diese Note enthielt die Drohung, von der Genfer Konvention zurückzutreten, wenn die Preußen fortfahren würden, dieselbe bei jeder Gelegenheit zu verletzen. — Zu dieser Erklärung wäre manches erörternde Wort zu sagen; vor Allem aber ist zu bemerken, daß die französischen Behörden und Kommandanten im Allgemeinen die einzelnen Punkte der Genfer Konvention nur sehr mangelhaft inne hatten, daß sie durchaus keine klare Vorstellung von den Rechten und Pflichten besaßen, welche durch dieselbe eingeräumt und vorgeschrieben sind, daß daher auch die den eigenen patriotischen Gesellschaften gegebenen Instruktionen einen nichts weniger als einheitlichen Charakter trugen, und daß in Folge dessen allerlei Verzögerungen und Reibungen, wie bereits erwähnt, auf den ganzen ärztlichen Dienst hemmend eingewirkt haben. — Die Beschuldigung ferner, es sei von den Preußen auf Ambulancen und Spitäler mit Absicht gefeuert worden, dürfte schwer zu beweisen sein; ja diese Vorwürfe werden wohl, so lange die Genfer Konvention in Kraft bleibt, in allen Kriegen zwischen den Gegnern wechselweise ausgetauscht werden. Nicht immer wird es zu vermeiden sein, daß im Gewühle des Kampfes Fälle von scheinbaren Verletzungen dieser menschenfreundlichen Institution eintreten werden, welche wir aus Achtung vor der Menschheit im Allgemeinen sehr ungerne für absichtlich erklären möchten. In Wirklichkeit sind nicht weniger ähnliche Beschuldigungen gegen die Franzosen laut geworden. — Eine andere Circulardepeche bezog sich auf die elbsässischen Fülladen. Sie erklärt, daß, wenn Preußen nicht den militärischen Charakter der Freikorps und Mobilmgarden anerkennen wolle, man mit der preussischen Landwehr und dem Landsturm in gleicher Weise verfahren würde. — Bald darauf, am 1. September, wurde von Jules Favre ein Protest von 2000 Elsässern vorgelegt, welche gegen das brutale Benehmen der Preußen bittere Klage führten.

Durch diese Kundgebungen, sowie durch die Nachricht von Vitry, in dessen Nähe zwei Bataillone Mobilmgarden, von preussischer Kavallerie zersprengt, theilweise niedergemacht wurden, und der gänzlichen Vernichtung nur dadurch entgingen, daß es endlich dem Kommandanten durch Vorweisung der Marschrouten gelang, den militärischen Charakter der Truppe zu beweisen, wurde der Haß, von dem wir oben gesprochen haben, auf ein bedenkliches Maß erhöht, und die Preußen haben durch diese Abschreckungsmittel Vieles dazu beigetragen, den Krieg in die Länge zu ziehen.“